Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 8 (1924)
Heft: 1-2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Achter Jahrgang.
Nr. 1/2.

Mitteilungen
des
Deutschschweizerischen Sprachvereins

Küsnacht (Zürich),
Jänner und Hornung 1924.

Beilage: Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 5 Franken, mit Beilage 7 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). Druck: G. Iseli, Bern.

Schweiz. Landesbibliothek, Bern
G. 3018.

An unsere Mitglieder.

Dieser Nummer liegt natürlich der grüne Schein bei. Wir ersuchen, davon recht bald und recht reichlich Gebrauch zu machen. (Wer ihn verliert, richte einen neuen an die Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht bei Zürich, Nr. VIII 390.) Der Jahresbeitrag beträgt für Bezüger der „Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins" 7 Fr., bei Verzicht auf die Zeitschrift 5 Fr. (Die Zeitschrift soll dies Jahr wieder in vier Nummern erscheinen, Nr. 10/12 von 1923 wird nachgeliefert.) Natürlich müssen wir auch wieder dringend um freiwillige Beiträge bitten. Wir haben unsern Betrieb in den letzten Jahren sehr eingeschränkt, dabei einige Ersparnisse gemacht, sollten aber wieder einmal etwas mehr leisten. Die Rundschau, die im März erscheinen wird, soll etwas umfangreicher ausfallen als in den letzten Jahren und zwei größere Arbeiten enthalten, nämlich Paul Suters Vortrag über Jakob Boßhart und den von August Steiger: Was können wir für unser Schweizerdeutsch tun? Da wir auch unser etwas ins Stocken geratenes „Volksbücher"-Unternehmen wieder einmal fördern sollten, gedenken wir die beiden Arbeiten im Sonderdrucke herauszugeben. Das alles kostet Geld und wird unsere Barmittel aufzehren; wir dürfen aber dafür wohl auch um vermehrte Beiträge bitten, zum mindesten sollten sie nicht zurückgehen.

Es tut uns auch leid zu sehen, wie die „Zeitschrift" um ihr Dasein zu kämpfen hat. Wir werden ihr gerne helfen, so viel es die Mittel erlauben, die uns ihre Bezüger dafür zur Verfügung stellen. Wir beschäftigen uns mit dem Gedanken, auf unsere Kosten eine Schweizernummer herauszugeben, d. h. die Papier- und Druckkosten einer Nummer zu bezahlen, zu der wir auch den Inhalt liefern würden. Es wäre eine günstige Gelegenheit, einmal im großen Schwesterverein mit seinen über 30,000 Mitgliedern zum Worte zu kommen, Gemeinsames und Besonderes festzustellen und einem weiten Kreise zum Teil einflußreicher Männer ein Bild unseres schweizerischen Deutschtums zu geben. Wir können das aber nur, wenn uns dafür besondere Mittel zur Verfügung gestellt werden, etwa 2 Fr. durchschnittlich; da das natürlich bei weitem nicht alle leisten können, müßten andere etwas mehr tun.

Die Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen an ihren Schatzmeister unter der Anschrift: Verein für deutsche Sprache Bern, Nr. III 3814; freiwillige Beiträge für den Gesamtverein oder für die „Zeitschrift" nehmen wir natürlich auch von ihnen gerne entgegen.

Es ist uns eine Freude, einigen Mitgliedern, die das Hilfswerk für die geistig Schaffenden unterstützt haben, herzlich zu danken; es sind dafür 200 Fr. bei uns eingegangen. Wir wissen auch, daß verschiedene Mitglieder sich in andern Vereinen daran beteiligt haben.

Der Ausschuß.

Was uns eint.

Dem achten Jahrgang zum Geleite, unsern Mitgliedern zur Bekräftigung, Nicht-Mitgliedern zur Aufklärung und Werbung seien zwei Stellen angeführt, die, von Mitgliedern stammend, in eigenem Zusammenhange sagen, was uns mit Deutschland verbindet und was uns von Deutschland trennt. Die erste stammt aus der Rede, die unser Vorsitzer Eduard Blocher im Mai 1919 gehalten hat bei einer Kundgebung der in Zürich wohnenden Reichsdeutschen gegen den Versailler Vertrag; daß die Wirklichkeit jene Voraussagen bestätigt hat, erhöht ihren Wert. Der Anlaß brachte es mit sich, daß darin mehr von dem die Rede ist, was wir von Deutschland empfangen als von dem, was wir ihm gegeben; aber wenn es nichts mehr nehmen kann, können wir ihm auch nichts mehr geben. Also:

Ganz Deutschland und Oesterreich sollen durch den Schmachfrieden in Verarmung getrieben und erdrosselt werden. Wir wissen ja wohl, daß für Leistungen und Werke der Kultur nicht großer Reichtum an Geld und Gut und nicht politische Macht nötig sind. Aber leben muß man, um etwas zu leisten. Und Deutschland soll dahinsiechen. Für uns deutsche Schweizer heißt das, daß man uns den geistigen Brotkorb, die Nahrung unseres Geistes wegnehmen will. Zwar kann die Menschheit die Unterbindung der deutschen Kulturarbeit überhaupt nicht ertragen, auch die feindlichen Völker würden dabei schwer Schaden leiden, denn Deutschland leistet, um nur eines zu nennen, wohl die Hälfte aller wissenschaftlichen Arbeit, die auf der Erde getan wird. Aber wir Schweizer sind, weil gleicher Sprache, auf fortwährenden Austausch mit Deutschland gänzlich angewiesen. Ohne Deutschland können wir nicht sein. Es gibt hier in Zürich keinen deutschen Schweizer, mag er noch so deutschfeindlich sein, der nicht mehr aus Deutschland kommende Bücher gelesen hätte als andere Bücher, nicht mehr deutsche Musik hörte oder spielte als andere Musik. Und was haben wir alles von draußen empfangen an Anregungen und Neuerungen